

ART MOZ

ART

26.6.

REQ

St. Theresia
Münster

18:00

Eintritt: 15€, 8€ ermäßigt
VVK: WN Ticket Shop, Picassostr. 3
Das Eintrittsgeld wird zur
Unterstützung der Ukraine
an Aktion Deutschland
Hilft e.V. gespendet.

Bass - Cristian Ramirez
Tenor - Moriz Flor
Alt - Maria Christina Tsiakourma
Sopran - Laura Albert

Collegium Musicum Vocale
Dirigentin: Marion Wood

Gestaltung: Annemarie Woeste

UIEM

Konzertablauf

Trad. Ukrainisches Volkslied - Plyve Kacha

Marion Wood - Move him into the Sun

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart - Requiem in d-Moll (KV 626)

Mitwirkende

Collegium Musicum Vocale

Ensemble 22

Madrigalchor

Universitätschor

Orchester

Solisten

Laura Albert, Sopran

Maria Christina Tsiakourma, Alt

Danijel Tropčić, Tenor

Konstantin Voßhoff, Tenor

Cristian Ramirez, Bass

Repetitorin

Natalia Pavlioutchik

Dirigentin

Marion Wood

Plyve Kacha

„Plyve Kacha“ oder „Plyve Kacha Po Tysyni“ bedeutet wörtlich „das Entlein schwimmt“, aber der Text ist ein Dialog zwischen einer Mutter und einem Sohn, die in den Krieg ziehen, so Irena Taranyuk von der BBC. Sie übersetzt zwei der bewegendsten Zeilen des Liedes folgendermaßen:

„Meine liebe Mutter, was passiert mit mir, wenn ich in einem fremden Land sterbe?“

"Nun, meine Liebste, du wirst von anderen Menschen begraben."

Dutzende von Menschen wurden am 18. und 20. Februar 2014 von Scharfschützen auf dem Maidan getötet und am 21. Februar in einem Massengrab begraben und betrauert, dabei wurde dieses Lied gesungen, um ihrer Leben zu gedenken. Seit der russischen Invasion im Jahr 2022 wird es wieder häufig gesungen, um die unzähligen Tragödien und gequälten Familien zu würdigen, die auf Nachrichten von ihren Lieben warten.

Plyve kacha po Tysyni, Oy, plyve kacha po Tysyni. Mamko moya, ne lay meni, Mamko moya, ne lay meni.	Oh, Entlein schwimmt auf Tisyna* Entlein schwimmt auf Tisyna. Meine Mutter, weine nicht für mich, Meine Mutter, klage nicht um mich.
Zalayesh my v zlu hodynu, Oy, zalayesh my v zlu hodynu. Sam ne znayu, de pohynu,	Bitte schimpfe mich nicht in der dunkelsten Stunde, O bitte nicht. Ich weiß nicht, wo ich sterben werde,
Pohynu ya v chuzim krayu, Chto z my bude braty yamu?	Ich werde in fremden Ländern sterben. Wer bereitet mir ein Grab?
Vyberut mi chuzi lyude, Oy, cy ne zal ty, mamko, bude?	Fremde werden mich begraben Wirst du es nicht bereuen, Mutter?
Oy yak z meni, synku, ne zal? Yak ze meni, synku, ne zal? Ty na moyim sercyu lezav.	Oh, mein Sohn, wie könnte ich es nicht bereuen? Du hast auf mein Herz gelegt.
Plyve kacha po Tysyni, Oy, plyve kacha po Tysyni.	Oh, Entlein schwimmt auf Tisyna Entlein schwimmt auf Tisyna.
	<i>*Tisnya ist ein Fluss in der Westukraine</i>

Marion Wood

MOVE HIM INTO THE SUN

Geschrieben zum einhundertsten Jahrestag des Todes von Wilfred Owen
(gest. am 4. November 1918)

Der Erinnerung an die vier Dichter gewidmet, deren Texte hier vertont wurden, an ihre Kameraden und Freunde, und an alle, die ihr Leben im Krieg verloren haben.

Das erste Musikstück, "Move Him into the Sun", habe ich vor mehr als zehn Jahren für eine sog. "Armistice" (Waffenstillstands-) Messe in der „Chapel" (Kapelle) der Universität Exeter geschrieben. Zu dieser Zeit schien es, als wäre Krieg eine Erinnerung, die für jüngere Generationen immer weniger relevant wird und gleichzeitig in gewisser Weise Gefahr läuft, übersentimentalisiert zu werden.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts zog ich von England nach Deutschland und erfuhr hier einen warmen Empfang, Daher war es wichtig, zu versuchen, deutsche Gedichte zu finden, die mit den englischen übereinstimmen, um ein Gefühl für die Symmetrie der gewöhnlichen Soldaten auf beiden Seiten zu schaffen. Diese Symmetrie sowie alles andere steht für die konkreteste Hoffnung für die Zukunft: Vor hundert Jahren führten England und Deutschland Krieg.

Die Veränderungen, die sich danach innerhalb von zwei bis drei Generationen vollzogen haben, waren jahrelang undenkbar und dienen als kleines Zeichen der Hoffnung für die Zukunft. Die Veränderungen der politischen Landschaft im Laufe der letzten fünfzehn Jahre dagegen sind nur schwer zu verstehen. Mit dem Angriff der Ukraine durch die russische Armee hat der Krieg gerade heute wieder eine aktuelle Realität.

Marion Wood

Hinweise zu den Texten

Wilfred Owen, der vielleicht bedeutendste englische Kriegsdichter, starb vor mehr als 100 Jahren, am 4. November 1918 und damit eine Woche vor der Unterzeichnung des Waffenstillstands. Während die Kirchenglocken am 11. November den Frieden einläuteten, erhielt Owens Mutter das Telegramm, das sie über den Verlust ihres Sohnes informierte.

Ein Aspekt, welcher Owens Dichtung so lesbar und überdauernd macht, sind die schönen Metaphern. In jedem Gedicht gibt es Dinge, auf die wir uns beziehen können (Sonne, Schnee, nicht besäte Felder, Sommer, Wespen und Mücken, kleine Brombeeren ...), die uns in Szenen führen, die wir uns kaum vorstellen können. Immer wenn die Realität zu viel ist, können wir uns in der bittersüßen Schönheit der Natur oder im Erbarmen von menschlichem Mitgefühl wiederfinden und weiterlesen.

Die drei deutschen Gedichte sind alle von Dichtern, die während des ersten Weltkrieg gefallen sind. In jedem der Gedichte finden wir ebenfalls diese Nebeneinanderstellung von Natur und Krieg, die Mischung aus Fremdheit und Vertrautheit, die eine scheinbar universelle Resonanz findet.

Futility

WILFRED OWEN

Move him into the sun—

Gently its touch awoke him once,

At home, whispering of fields half-sown.

Always it woke him, even in France,

Until this morning and this snow.

If anything might rouse him now

The kind old sun will know.

Think how it wakes the seeds—

Woke once the clays of a cold star.

Are limbs, so dear-achieved, are sides

Full-nerved, still warm, too hard to stir?

Was it for this the clay grew tall?

—O what made fatuous sunbeams toil

To break earth's sleep at all?

Anthem for Doomed Youth

WILFRED OWEN

What passing-bells for these who die as cattle?

— Only the monstrous anger of the guns.

Only the stuttering rifles' rapid rattle

Can patter out their hasty orisons.

No mockeries now for them; no prayers nor bells;

Nor any voice of mourning save the choirs,—

The shrill, demented choirs of wailing shells;

And bugles calling for them from sad shires.

What candles may be held to speed them all?

Not in the hands of boys, but in their eyes

Shall shine the holy glimmers of goodbyes.

The pallor of girls' brows shall be their pall;

Their flowers the tenderness of patient minds,

And each slow dusk a drawing-down of blinds.

Spring Offensive

WILFRED OWEN

Halted against the shade of a last hill,
They fed, and, lying easy, were at ease
And, finding comfortable chests and knees
Carelessly slept. But many there stood still
To face the stark, blank sky beyond the ridge,
Knowing their feet had come to the end of the world.
Marvelling they stood, and watched the long grass swirled
By the May breeze, murmurous with wasp and midge,
For though the summer oozed into their veins
Like the injected drug for their bones' pains,
Sharp on their souls hung the imminent line of grass,
Fearfully flashed the sky's mysterious glass.

Hour after hour they ponder the warm field—
And the far valley behind, where the buttercups
Had blessed with gold their slow boots coming up,
Where even the little brambles would not yield,
But clutched and clung to them like sorrowing hands;
They breathe like trees unstirred.
Till like a cold gust thrilled the little word
At which each body and its soul begird
And tighten them for battle. No alarms
Of bugles, no high flags, no clamorous haste—

Only a lift and flare of eyes that faced
The sun, like a friend with whom their love is done.
O larger shone that smile against the sun,—
Mightier than his whose bounty these have spurned.

So, soon they topped the hill, and raced together
Over an open stretch of herb and heather
Exposed. And instantly the whole sky burned
With fury against them; and soft sudden cups
Opened in thousands for their blood; and the green slopes
Chasmed and steepened sheer to infinite space...

Traum

AUGUST STRAMM

Durch die Büsche winden Sterne

Augen tauchen blaken sinken

Flüstern plätschert

Blüten gehren

Düfte spritzen

Schauer stürzen

Winde schnellen prellen schwellen

Tücher reißen

Fallen schrickt in tiefe Nacht.

August Stramm (1874-1915), geboren in Münster, war bereits vor dem Krieg ein expressionistischer Dichter und Librettist, und seine Kriegsdichtung ist manchmal sehr intensiv und kann ziemlich brutal sein. Er spielt explizit mit Bedeutungen und Umdeutungen der deutschen Sprache, die im Allgemeinen schwer zu übersetzen sind.

In diesem Gedicht beschreibt er jedoch in sehr schönen Worten, was im Wesentlichen eine Liste der Anfangsstadien der Zersetzung eines Körpers ist. Das Entweichen von Luft und Flüssigkeiten wird mit Worten kombiniert, die Brisen und Schauer bedeuten, und mit Worten für aufsteigende Blumen und anschwellende Winde. Tücher reißen - Leinenriss hat somit eine doppelte Bedeutung, und die Endlinie Fallen schrickt in tiefe Nacht steht sowohl für den Wachscrei aus einem Alptraum als auch für den letzten Schrei der Gefallenen.

Wildgänse rauschen durch die Nacht

WALTER FLEX

Wildgänse rauschen durch die Nacht
Mit schrillum Schrei nach Norden –
Unstäte Fahrt! Habt acht, habt acht!
Die Welt ist voller Morden.
Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt,
Graureisige Geschwader!
Fahlhelle zuckt, und Schlachtruf gellt,
Weit wallt und wogt der Hader.
Rausch' zu, fahr' zu, du graues Heer!
Rauscht zu, fahrt zu nach Norden!
Fahrt ihr nach Süden übers Meer –
Was ist aus uns geworden!
Wir sind wie ihr ein graues Heer
Und fahr'n in Kaisers Namen,
Und fahr'n wir ohne Wiederkehr,
Rauscht uns im Herbst ein Amen!

Walter Flex beschreibt auf den ersten Seiten des Buches "Der Wanderer zwischen beiden Welten" die Entstehungsgeschichte des Gedichts folgendermaßen:

„Ich lag als Kriegsfreiwilliger wie hundert Nächte zuvor auf der granatenzerpflügten Waldblöße als Horchposten und sah mit windheißen Augen in das flackernde Helldunkel der Sturmnacht, durch die ruhelose Scheinwerfer über deutsche und französische Schützengräben wanderten. Der Braus des Nachtsturms schwoll anbrandend über mich hin. Fremde Stimmen füllten die zuckende Luft. Über Helmspitze und Gewehrlauf hin sang und piff es schneidend, schrill und klagend, und hoch über den feindlichen Heerhaufen, die sich lauend im Dunkel gegenüberlagen, zogen mit messerscharfem Schrei wandernde Graugänse nach Norden ... Die Postenkette unseres schlesischen Regiments zog sich vom Bois des Chevaliers hinüber zum Bois de Vérines, und das wandernde Heer der wilden Gänse strich gespensterhaft über uns alle dahin. Ohne im Dunkel die ineinanderlaufenden Zeilen zu sehen, schrieb ich auf einen Fetzen Papier ein paar Verse: ...“

An einen vermissten Freund

GOLDFELD

Dein ist kein Grab, kein Kreuz ... du bist vermisst,

Ob du im dunklen Dickicht wo erlegen bist,

Ob du im Sumpf versankst in stiller Nacht,

Ob dich Soldaten langsam umgebracht.

Und wo es war und wie, und wann – warum?

Ich weiß es nicht, der Tod im Wald blieb stumm.

Du bist ein Schädel nun, den Regen bleicht,

Um den im Busch das Wiesel flüchtig streicht.

Nun bist du Land, das einst der Ackrer pflügt,

Du bist das Korn, das einst den Wald besiegt.

Du bist das Brot, das einst der Landmann isst,

Du bist die Kraft, wenn wieder Friede ist.

“An einen vermissten Freund” ist der Titel eines Gedichts von Goldfeld, von dem nicht mehr bekannt ist, als dass er im Krieg gefallen ist -: nicht einmal sein Vorname.

Das Gedicht wurde vor einigen Jahren von Peter Appelbaum entdeckt, als er den Beitrag jüdischer Soldaten zum Ersten Weltkrieg erforschte. In einer anderen poetischen Wendung hätte Goldfeld über sich selbst schreiben können: Dein ist kein Grab, kein Kreuz ... du bist vermisst,

Dieses Gedicht ist ein Kontrapunkt zu den anderen. Es bewegt sich vom Verlust zurück in die Natur, da der Körper des Soldaten in das Land integriert wird.

Wolfgang Amadeus Mozart

REQUIEM in d-Moll (KV 626)

I Introitus:

Requiem aeternam dona eis, domine,
Et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, deus, in Sion
Et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam.
Ad te omnis caro veniet.

II Kyrie:

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

III Sequenz:

1.
Dies irae,
dies illa

solvat saeculum in favilla
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.

2.
Tuba mirum spargens sonum

Per sepulcra regionem
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura
Judicanti responsura.
Liber scriptus proferetur
In quo totum continetur
Unde mundus iudicetur.
Iudex, cum sedebit,
- quidquid latet apparebit.
Nil inultum remanebit.
Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix iustus sit securus?

3.
Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

4.
Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae.
Ne me perdas illa die.
Quaerens me sedisti lassus,
Redemisti crucem passus.

Tantus labor non sit cassus.
Juste iudex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.
Ingemisco tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus.
Supplicanti parce, deus.
Qui Mariam absolvisti
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed tu, bonus, fac benigne
Ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta
Et ab hoedis me sequestra
Statuens in parte dextra.

5.

Confutatis maledictis,
Flammis acerbis addictis,
Voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.

6.

Lacrimosa dies illa
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.
Huic ergo parce, deus,

Pie Jesu Domine.
Dona eis requiem. Amen.

IV Offertorium:

1.

Domine Jesu Christe, rex gloriae,
libera animas omnium fidelium
defunctorum
De poenis inferni
Et de profunda lacu.
Libera eas de ore leonis
Ne absorbeat eas tartarus
Ne cadant in obscurum
Sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas
In lucem sanctam
Quam olim Abrahae promisti
et semini eius.

2.

Hostias et preces tibi, domine, laudis
offerimus
Tu suscipe pro animabus illis
Quarum hodie memoriam facimus.
Fac eas, domine, de morte transire ad
vitam
Quam olim Abrahae promisti et semini
eius.

V Sanctus:

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus Deus Sabaoth.

Pleni sunt coeli et terra gloria tua.

Hosanna in excelsis.

VI Benedictus :

Benedictus, qui venit in nomine
domini.

Hosanna in excelsis.

VII Agnus Dei:

Agnus dei, qui tollis peccata mundi,
Dona eis requiem sempiternam.

VIII Communio:

Lux aeterna luceat eis, domine,

Cum sanctis tuis in aeternum, quia pius
es.

Requiem aeternam dona eis, domine,

Et lux perpetua luceat eis.

Das Requiem in d-Moll (KV 626) aus dem Jahr 1791 ist Wolfgang Amadeus Mozarts letzte Komposition. Obwohl es nur zu etwa zwei Dritteln tatsächlich von Mozart stammt, ist es eines seiner beliebtesten Werke.

Entstehungsgeschichte

Im Laufe des Jahres 1791 (Mozarts Todesjahr) wurde Mozart durch Vermittler, die für den exzentrischen Grafen Franz von Walsegg agierten, mit der Komposition eines Requiems beauftragt; gleichzeitig erhielt er die Hälfte der Bezahlung im Voraus.

Während des Kompositionsprozesses erkrankte Mozart schwer. Bis zu seinem Tod am 5. Dezember 1791 hatte er lediglich den Eröffnungssatz des Introitus (*Requiem aeternam*) mit allen Orchester- und Vokalstimmen niedergeschrieben. Das folgende *Kyrie* und der größte Teil der *Dies-irae*-Sequenz (vom *Dies irae* bis zum *Confutatis*) waren nur in den Gesangsstimmen und dem bezifferten Bass fertiggestellt, darüber hinaus waren verschiedentlich einige wichtige Orchesterpartien (etwa das Posaunensolo im *Tuba mirum* oder die Stimme der ersten Violinen) kurz skizziert.

Der letzte Satz der Sequenz, das *Lacrimosa*, brach nach acht Takten ab und blieb unvollständig. Die folgenden beiden Sätze des Offertorium, das *Domine Jesu Christe* und das *Hostias*, waren wiederum nur in den Gesangsstimmen und teilweise im Continuo ausgearbeitet. *Sanctus* mit *Benedictus*, *Agnus Dei* und *Communio* fehlten völlig.

Da es sich um ein Auftragswerk handelte, bat die Witwe des Komponisten, Constance Weber, einen von Mozarts Schülern, Franz Xaver Süßmayer, das Requiem zu vervollständigen - schon um die Vorauszahlung nicht zurückzahlen zu müssen und um die zweite Hälfte der Kaufsumme zu erhalten. Vermutlich haben darüber hinaus auch noch weitere Komponisten an der Vervollständigung gearbeitet.

Wirkungsgeschichte

Die Uraufführung des Gesamtwerks fand am 2. Januar 1793 im Saal der Restauration Jahn in Wien statt, wo Mozart 1791 letztmalig als Pianist aufgetreten war. Trotz der komplizierten Entstehungs- und Veröffentlichungsgeschichte war das Requiem das erste große kirchenmusikalische Werk Mozarts, das im Druck vorlag. Es erfreut sich bis heute einer konstanten Beliebtheit. Die Gründe dafür sind nicht nur rein musikalischer Natur: Auch die Mythen und Geheimnisse um Mozarts Ende spielen hier eine große Rolle.

Seit der Uraufführung wurde und wird das Requiem besonders häufig als repräsentative, monumental-pathetische Trauer- und Gedenktags-Musik aufgeführt: so bei der Totenfeier für Napoleon anlässlich der Überführung seiner Leiche in den Invalidendom und bei der Feier zum 100. Todestag Mozarts im Salzburger Dom. Dies galt später auch für die junge Sowjetunion: So wurde das Requiem am 1. Mai 1918 für „die Gefallenen der Revolution“ im Petersburger Winterpalast aufgeführt, kurz danach dann zum 100. Geburtstag von Karl Marx und zum ersten Jahrestag der Oktoberrevolution.

Die posthume Berühmtheit und Popularität des Requiems hatte Folgen: Keiner der nachfolgenden Komponisten kam mehr an diesem Werk vorbei, es hat die Gattungsgeschichte wesentlich geprägt.

Leitung der Chöre

Marion Wood studierte Orchesterdirigat am Royal College of Music in London mit Nebenfach Gesang, nach einem Bachelor-Abschluss in Musik und Elektrotechnik. Nach Anstellungen in Großbritannien (u.a. Assistenz beim London Philharmonic Choir; Dirigentin des Keele Bach Choir, des EMG Symphony Orchestras; Musikdirektorin an der University of Exeter) und in Irland (beim Belfast Philharmonic Choir und dem National Youth Orchestra of Ireland), absolvierte Marion 2013 einen Master in Psychology Research Methods mit einem Forschungsprojekt zum Blattlesen. 2014 zog sie nach Deutschland.

In ihrer Probenmethode und Gehörbildungstechnik ist Marion von der Kodaly Methode und in ihrer Gesangspädagogik von der Estill Voice Technique beeinflusst. Sie hat zwei Handy-Apps entwickelt, die Sänger*innen dabei helfen können, ihre Musik eigenständig zu lernen und/oder ihre Lesekompetenz in ihrem eigenen Tempo zu verbessern. Es macht ihr besonders viel Spaß, die unterschiedlichen Herausforderungen der verschiedenen Epochen und Nationalstile umzusetzen, wobei ihr sowohl der historische Kontext als auch der persönliche Kontext der Komponisten*innen wichtig sind.

Collegium Musicum Vocale

Das Collegium Musicum Vocale besteht aus drei unterschiedlichen universitären Chören, die unter der künstlerischen Leitung von Marion Wood gelegentlich gemeinsame Konzerte geben.

Der Universitätschor besteht aus Studierenden aller Semester und Fachrichtungen, steht aber auch nicht-studentischen Sängern offen. Das Repertoire beinhaltet große Chorwerke mit und ohne Orchester vom Barock bis zum 20. Jahrhundert.

Der Madrigalchor ist ein studentischer Chor, der jedoch auch anderen Interessierten offen steht. Das Repertoire reicht von Barock bis zur Moderne, von A-cappella-Musik bis zu großen Orchesterwerken.

Das ENSEMBLE 22 steht den Studierenden und Angehörigen aller Fakultäten der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie Interessierten offen und widmet sich der Pflege anspruchsvoller a-cappella Literatur, vom Mittelalter über Barock bis zur Musik der Gegenwart.

Für weitere Informationen besuchen Sie uni-muenster.de/Universitaetschor/cmV oder scannen Sie folgenden Code:



Solisten

Marie Christina Tsiakourma und Cristian Ramirez studieren an der Musikhochschule Münster.

Laura Abert und Danijel Tropčić haben ihr Musikstudium an der Musikhochschule Münster bereits beendet.

Konstantin Voßhoff ist Student am Institut für Musikpädagogik der WWU Münster

Mitwirkende

Laura Abramczyk, Yasmin Abdallah, Paula Aguilar Sievers, Laura Abert, Marcelo Albuja, Uta Althöfer, Johanna Altrogge, Renate Gander-Arolt, Marit Austermann, Bernhard Bachmann, Anne Beerwerth, Rubén Pino Benavides, Lennart Benen, Jan Philipp Berg, Dominik Berger, Noemi Bientreau, Celina Bigge, Regina Bisping-Spengler, Larissa Bittner, Kathrin Böhlemann, David Boy, Antonia Bremer, Max Brügge, Sebastian Brumby, Antonia Bruns, Andreas Bückmann, Richard Buzek, Margarita Cherenkova, Chun-Chi Chen, Stefan Chrzanowski, Philipp Coldwell, Silvia Dethleffs, Leon Exeler, Friedrich Falkenhagen, Julie Felder, Sophia Fermor, Carlos Ferrer, Leonie Figge, Vera Floerkens, Johanna Frick, Gregor Frye, Miriam Grüter, Meltem Gümüş, Carina Carvalho Hagen, Gesa Hatesohl, Matthias Haake, Josefine Hebisch, Adriana Hernández, Nils Hientzsch, Johanna Hoffmann, Hakon Ibs, Myungho Jeong, Silke Keller, Maria Kennel, Sebastian Kentner, Minhyeok Kim, Holger Klein, Judith Knausenberger, Annette Knirim, Moritz König, Paula König, Caroline Kögler, Leoni Kösters, Frieda Kries, Olek-sandra Kryshva, Anna Laage, Clara Lange, Luisa Legge, Juliane Lenz, Miriam Leonards, Pascal Féaux de Lacroix, Ruth Langer, Markus Leitschuh, Esther Lüer, Ines Lüttecke, Pierre Lundius, Charlotte Malinowski, Leonie Malinowski, Kilian Mandon, Felix Marmann, Leonore Marquardt, Clara Matulla, Clara Mertes, Loya Meyer, Melina Moschner, Kim Minhyeok, Fadi Moubayed, Evi Müller, Eni Müller, Kristine Müller, Miriam Müller, Jeong Myungho, Tabea Naeven, Galius Nekvedavicius, Joséphine Oelpke, Amélie Ott, Stefanie Paskarbis, Natalia Pavlyuchik, Christian Pelz, Ruth Pelzer, Moriah Prochotta, Anna-Katharina Ramesohl, Cristian Ramirez, Sophia Recktenwald, Annika Rieger, Svava Reuter, Hannah Richter, Marie Richter-Pezullo, ranziska Roßocha, Christiane Schäfer, Katharina Schleep, Alexandra Schierbaum, Maximilian Schmidt, Birgit Schmücker, Jana Schneidewind, Gerrit Schwarte, Barbara Schweicher, Petra Schwöppe, Teresa Slenczka, Jisu Seol, Hanna Seredszus, Lea Struck, Hanna Tekle, Irene Tormo, Danijel Tropčić, Judith Wiegelmann, Laura Wietschorke, Yeji Shin, Alexander Sterne-mann, Kerstin Stüve, Anni Teichmüller, Marie Christina Tsiakourma, Julia Verlage, Jule Volbers, Linda Völkert, Konstantin Voßhoff, Clara Warlich, Niels Weese, Henrik Wilkes, Marion Wood, Tobias Zorn, Sylvia Zywiets

Aktion Deutschland Hilft e.V.

Es herrscht Krieg mitten in Europa. Unser Bündnis hat die Nothilfe für die Kinder, Frauen und Männer aus der Ukraine gestartet. 21 Hilfsorganisationen sind im Einsatz – in der Ukraine und den Zufluchtsländern. Möglich ist das nur dank Ihrer Spende!

Die Menschen sind verzweifelt, haben Angst. Millionen sind innerhalb und außerhalb der Ukraine auf der Flucht. Viele suchen Schutz in den Nachbarländern wie Polen, Moldau, Rumänien und der Slowakei. Auch in Deutschland sind Geflüchtete aus der Ukraine angekommen. Danke für Ihre unglaubliche Solidarität und Ihre Spenden.

Lassen Sie uns diesem Krieg gemeinsam einen Akt der Menschlichkeit entgegensetzen. Helfen Sie uns, zu helfen. Heute mit Ihrer Spende!

von aktion-deutschland-hilft.de/de/spenden-nothilfe-ukraine/

Die Chöre haben sich entschieden das Konzert den Opfern des Krieges in der Ukraine zu widmen. Deshalb werden wir den Erlös dieses Konzertes an "Aktion Deutschland Hilft e.V." spenden. Gerne nehmen wir auch weitere Spenden am Ausgang entgegen. Für weitere Informationen über das Spendenziel besuchen Sie die oben aufgeführte Webseite oder scannen Sie folgenden Code:

